



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)**

4 (5.1.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249519)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verleger: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 170, Mannheim. Druck: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 170, Mannheim.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verleger: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 170, Mannheim. Druck: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 170, Mannheim.

Dienstag, 5. Januar 1943

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 170, Mannheim. Druck: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 170, Mannheim.

154. Jahrgang - Nummer 4

Nordafrika - Englands große Enttäuschung

Daily Mail verlangt, daß sich die Regierung wegen der bisherigen Mißerfolge rechtfertigt

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 5. Januar.

In einem Leitartikel, der nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „The Daily Mail“ großes Aufsehen erregt hat, greift die „Daily Mail“ in energischer Weise und mit deutlicher Wendung nach USA die britische militärische Führung wegen des Ausbleibens der Erfolge in Nordafrika an.

Man sei in England, so heißt es in dem Blatt, damit anzufangen, daß Nordafrika nicht so schnell laubdiert werde, wie man zunächst an erwarten Grund gehabt habe und daß die Operationen der alliierten Armeen nicht hinreichend koordiniert würden, wie das in letzter Zeit sichtbar geworden sei.

Es gebe keinerlei Anzeichen dafür, daß man in nächster Zukunft auch nur einen Schritt vorwärtskomme.

Es sei offensichtlich, daß die Situation nicht zufriedenstellend sei, und die Regierung müsse eine Erklärung abgeben beim nächsten Zusammentritt alliierten Feldzugs, und nicht nur um einen „alliierten Feldzug“ handle, um nicht nur um einen britischen, sondern um einen gemeinsamen, der die britische Regierung bei der Verantwortung entlasten könne, soweit es den britischen Truppen geht. Das Blatt meint, daß die Zeit von großer Bedeutung sei, und die Alliierten müßten nicht nur einen Sieg, sondern diesen auch so bald wie möglich.

Auch der militärische Mitarbeiter der gleichen Zeitung, Hauptmann Videll Hart, erhebt seine Stimme ungefähr im gleichen Sinne und bemerkt u. a.: „Es wäre klar und ehrlich, die letzten der Weltlichkeit ins Auge zu fassen und festzustellen, daß der nordafrikanische Feldzug, wie er bisher geführt wurde, nicht große Erwartungen bezüglich der Befreiung der Alliierten gerechtfertigt habe.“

In Meldungen britischer Korrespondenten aus Tunesien heißt es u. a.:

„Das militärische Leitungsproblem vor einem schwer löslichen Problem“ steht, wenn es nicht, eine Verlagerung der Achsenfront an verhindern.

Die deutschen Truppen verhalten sich über Eritreer, die schon in Frankreich und in der Somaliland gefangen hätten und deren Erfahrung der der Alliierten“ und besonders der Amerikaner überlegen sei.

Wiederholt erwähnt London aus dem Hauptquartier General Eisenhower, daß dort in der letzten Zeit eine „Säuberung“ durchgeführt wurde, die sich gegen weitaus höhere Offiziere richtete und darunter auch in den Vorkämpfern, die die eintreffende „von den Optimisten“ besaßen, die anderen jedoch, die andererseits aber ablehnend sich äußerten, dem Reich gegenüber als nicht mehr der ersten Ränge waren.“ Die Truppenausbildung würde sich trotz des unzureichenden Beistandes forcieren, um die Verbände an die afrikanischen Verhältnisse anzupassen, die andere Vorbereitungen leisten, als man bei der Ausbildung der Soldaten in Amerika vorzuziehen hätte.

Gerade diese letztere Bemerkung, die von dem Londoner Korrespondenten von „Stockholm“ Eritreer wiederholt wird, deutet auf ein neues Bild, das man von der amerikanischen militärischen Führung hat. Die militärische Führung der Vereinten Staaten ist offenbar das Opfer ihrer eigenen Situation geworden. Man hat immer noch an die übermäßige Heberleistung des amerikanischen Kriegsmaterials und der amerikanischen Soldaten geachtet und es daher nicht für nötig gehalten, bei der Ausbildung der Truppen Kennen der afrikanischen Verhältnisse heranzuziehen.

Nach einem ähnlichen Bericht, der sich erneut mit dem Reichenden, Londoner Unbehagen über die amerikanische Politik in Nordafrika beschäftigt, tritt jetzt in die Diskussion ein nicht uninteressantes neues Element ein. Danach soll nämlich „wenigstens in der Arbeiterpartei“ und in liberalen Kreisen bemerkt werden.

„dass gewisse amerikanische, keineswegs einflusslose Gruppen kein großes Interesse an einem Wiederanbau der europäischen Kolonialreiche zu sehen scheinen, die während des Krieges verloren gingen.“

Diese amerikanischen Gruppen würde es schwer an fallen, die Arbeit der Kolonialreiche in den Ro-

monien zu verlieren, und sie scheinen die Kolonien nicht mehr als Ausbeutungsobjekte, vor allem für den neuen Imperialismus nach dem Krieg zu betrachten.“

In gewissen politischen Kreisen Londons werde nicht ohne Schärfe betont, daß dies eines der vielen Themen sei, über die England und Amerika offen miteinander reden und einander reinen Wein einschenken sollten.

Giraud läßt de Gaulle abbilden

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 5. Januar.

Wie der diplomatische Korrespondent von Reuters jetzt erfährt, hat General Giraud auf den Vorschlag de Gaulles vom 25. Dezember, ein Zusammentreffen mit ihm entweder in Nordafrika oder in Französisch-Äquatorialafrika zu vereinbaren, geantwortet. Er schon die Tatsache bezeichnend, daß die Antwort rund einhundert Wochen auf sich warten ließ, so entspricht dem auch der Inhalt der Antwort. Zwar erklärt sich Giraud prinzipiell mit einem Zusammentreffen einverstanden, fügt aber hinzu, daß die politische Situation in Nordafrika derzeit sei, daß ein Zusammentreffen gerade jetzt sehr schwer durchzuführen sei. Die Kopie der Antwort wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß de Gaulle seinerzeit

erklärt hatte, daß die Lage keinerlei Anlaß eines Zusammentreffens biete.

Es verhielt sich am Ende, daß der Inhalt der Antwort, wie auch ihre Verzögerung, auf den Befehl Eisenhower's, des Weissen Hauses zurückzuführen ist. Offenbar will Roosevelt de Gaulle seine wirkliche Situation klar machen, bevor er ihn mit Giraud zusammentreffen läßt, falls in Zukunft eine Aussprache in Washington überhaupt noch aktuell sein sollte.

Daß man in London das Spiel längst noch nicht aufgegeben hat, geht aus dem heutigen Leitartikel des „Daily Herald“ hervor, der sich mit den Forderungen des sogenannten französischen Nationalkomitees, das unter der Leitung de Gaulles steht, identifiziert. Das Blatt erklärt, Vorbereitung für alle Verhandlungen zwischen de Gaulle und Giraud sei es, daß eine Einigung nur zwischen Vorkämpfern und Militärs zustande komme, die eine völlig „makellose Vergangenheit“ im Sinne des alten französischen Systems aufzuweisen hätten. Ferner müsse man sich in Algerien verpflichten, die alten Geleise der früheren Vorkämpferregierung wiederherzustellen und alle Anordnungen der Vichy-Regierung abzuschaffen.

Schließlich und endlich müsse General Giraud de Gaulle als das politische Oberhaupt Frankreichs anerkennen.

Die schweren Abwehrkämpfe halten an

Feindliche Stützpunkte in Tunesien genommen / Acht Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 5. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt die Laute:

Im West-Nordafrika wurde in überaus heftigen Kämpfen ein feindlicher Stützpunkt aufgehoben. Kampfplätze griffen die Hafenanlagen von Gendabif an und zerstörten Transportkolonnen auf der Küstenstraße. Feindliche Angriffe im Teref-Gebiet wurden abgewiesen.

Die schweren Abwehrkämpfe im Don-Gebiet halten an.

Im mittleren Frontabschnitt verloren die Sowjets bei den Kämpfen um Weißkij Lufi wieder 14 Panzerkampfwagen.

Angriffe feindlicher Infanterie südlich des Jlimenesees und Ausbruchversuche schwächer feindlicher Kräfte, die in den vergangenen Kämpfen eingeschlossen wurden, brachen zusammen. Auch am Wolchow und vor Leningrad wurden vereinzelte feindliche Vorstöße abgewiesen.

An der Kandalaksha-Front leisteten Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten. Mehrere feindliche Kampfgruppen, darunter ein Eilbataillon, wurden eingeschlossen und vernichtet, zahlreiche Waffen als Beute eingebracht.

In Tunesien wurden bei Stoßtruppsunternehmungen Stützpunkte des Feindes ausgehoben und englische Gefangene eingebracht. Die Luftwaffe leitete ihre Angriffe gegen feindliche Flugstützpunkte fort und erzielte dabei umfangreiche Zerstörungen. Zum Begleitflug eingeschickte deutsche Jagdflugzeuge schossen ohne eigene Verluste acht feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe britischer Flugzeuge auf westliches Gebiet verursachten Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Vier mehrmotorige Flugzeuge wurden abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage militärische Anlagen an der britischen Südküste an. Sicherungskräfte der Kriegsmarine und Marineflak schossen vor drei französischen und niederländischen Küsten am 3. und 4. Januar drei Flugzeuge ab.

Die Kampfverluste der Slowaken

aus Preßburg, 5. Januar.

Verteidigungsminister General Gallos gab die Verluste der slowakischen Wehrmacht im Kampf an der Ostfront bekannt. Von den Angehörigen der slowakischen Wehrmacht räumten 811 den Weltkrieg, davon erlitten 200 ihren Verwundungen. Die Zahl der Gefangenen und Vermissten beträgt 164, die Zahl der Verwundeten 674, und die der Kranken 442. Die Zahl der Invaliden gab Minister Gallos mit 93 an.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gefangenlagen und Lagerhäuser von Alger angegriffen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Rom, 5. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ost-Front erlieferte sich am 4. Januar das anhaltende schlechte Wetter weiter die Tätigkeit im Lande und in der Luft.

Im Mittelmeergebiet Südlichens verstärkte sich der Druck gegen unsere vorgeschobenen Stellungen. In Tunesien dauerte die Verhärtnung der feindlich übertrieben Stellungen an. In den Kämpfen des 1. Januar wurden ungefähr 200 Gefangene gemacht, darunter sechs Offiziere. Eine deutsche Angriffsgruppe zerstörte die einen alliierten Stützpunkt zwei Häuser und nahm zwei britische Offiziere und 20 Soldaten gefangen.

Neu feindliche Anzettelungen wurden in lebhaften Kämpfen von unseren Staffeln abgebrochen, vier weitere am Boden in Brand gesetzt.

In der vorangegangenen Nacht wurden die Gefangenlagen und Lagerhäuser des Feindes von Alger von unserer Luftwaffe angegriffen.

Eines unserer Unterseeboote ist nicht an seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Die Kommandoabteilungen der Wehrmacht wurden unterrichtet.

Ein Luftangriff von Kampedusa verursachte unbedeutende Schäden.

Französischer Rundfunk wird dreifach. Der Etat des französischen Rundfunks ist mehr als verdreifacht worden. Gegenüber 217 Millionen Franzosen im Jahre 1942 sollen im kommenden Jahr 700 Millionen Franzosen für den Rundfunk veranschlagt werden.

Japans Kriegsprogramm

Mannheim, 5. Januar.

Oberst Nahaui, der Vertreter der Obersten Armeeleitung, hat, wie wir an anderer Stelle berichtet, dieser Tage das strategische Programm entwickelt, das sich Japan für seine Kriegsführung im zweiten Jahre des pazifischen Krieges steckt hat. Das Programm ist sehr weitläufig. Es schließt Offensivaktionen an allen Fronten dieses riesigen japanischen Kriegsschauplatzes an: gegen Indochina, China, sowohl wie gegen Indien, gegen Australien wie gegen die Midway- und die Hawaii-Inseln; sogar eine verstärkte Bereitschaft in Mandchurien gegen eine eventuelle aus der Sowjetunion drohende Gefahr ist nicht vergessen.

Das Programm allein beweist, wieviel es auf dem pazifischen Kriegsschauplatz noch zu tun gibt, wenn Japan sein strategisches Endziel: die Sicherung seiner Vormachtstellung als zehrende Macht in diesem Raum und die Herrschaft eines Grob-Asien-Planes unter japanischer Führung erreichen will. Das Programm beweist aber auch, wie sehr Japan sich nicht nur der Größe seiner Aufgabe, sondern auch der Größe seiner Kraft bewußt ist. Indochina, China, gegen das es nun schon sechs Jahre im Krieg steht, Indien, das England mit Örnern und Klauen verteidigen wird und das in seiner riesigen Ausdehnung einen Kontinent für sich darstellt, erobert, Australien, an der Peripherie der japanischen strategischen Pläne gelegen und außerdem nur an seiner Ostküste angreifbar, zum Frieden einzuweisen, die harten Zielsetzungen der Ost- und Midway-Inseln, Tausende und aber Tausende von Kilometer von der japanischen Heimatbasis entfernt, anzuhalten und die Solomon-Inseln zurückerobern wollen - ein solches Programm fordert mehr als nur ein solches riesiger Raumbedarf und ein solcher Frieden soll die ganze Kraft einer harten Seele und die Überlegenheit eines unerschütterlichen Zweckglaubens.

Dabei ist sich die japanische Führung über zweierlei klar: daß vorläufig die Initiative an ihre Gegner übergegangen ist und daß diese Initiative nur die Einleitung einer groß angelegten entscheidenden Offensive darstellt, die in diesem Jahr von den angreifbaren Westküsten gegen die japanischen Positionen im pazifischen und östlichen Raum gestartet werden soll.

Die Landung auf Guadalcanar bildete den Auftakt der Offensivoperationen der Amerikaner; sie ist gegen heftigen japanischen Widerstand unter schweren amerikanischen Verlusten erzwungen worden und hat in ihrer Weiterwirkung zu den bekannten drei Seeschlachten bei den Solomon-Inseln geführt. Die zwar für die Japaner aus schwere Bindungen mit sich brachte, für die amerikanische Flotte aber zu wehrhaft vernichtenden Niederlagen wurden. Der japanische Gegenangriff gegen Guadalcanar ist im Gange, hat aber noch nicht zu einer vollen Wiedereroberung der Insel geführt.

Wie auf den Solomon-Inseln so sind die Amerikaner auch auf der Westküste von New Guinea zur Offensive übergegangen. Auch hier ist es ihnen gelungen, die japanische Verteidigung von Port Moresby abzuwehren und die Japaner auf einen verhältnismäßig schmalen Küstenstreifen bei Buna zurückzudrängen; das eigentliche Ziel ihrer Offensive, die Japaner ganz von der Insel zu werfen, ist ihnen allerdings nicht gelungen; im Gegenteil ist es den Japanern in der letzten Zeit gelungen, neue Truppen auf New Guinea zu landen und die dortigen Verteidigungspositionen wesentlich zu verstärken.

Schließlich hat sich auch der Oberkommandierende in Indien, Bawell, zu seiner angedachten Offensive gegen Burma angesetzt. Diesen Widererobertung bei der Bedienung Burma für die Verteidigung Indiens, für die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Alliierten und für die Wiederherstellung der abgerissenen Verbindungen mit Indochina für die Alliierten geradezu lebenswichtig ist. Über den Verlauf dieser Offensive liegen von beiden Seiten nur lausige Meldungen vor. Ersteres Ziel Bawell ist die Stadt Mandalay in der Westküste Burmas, der er sich angeblich auf 140 Kilometer entfernt haben soll und deren strategische Bedeutung darin liegt, daß sie als Ausgangspunkt der japanischen Luftangriffe auf Kanton ist und als wichtigster Stützpunkt einer evakuierten Luftoffensive gegen Manaoon bilden könnte. Die Japaner haben sich bisher hier Bawell noch nicht zu entschließen. Schlacht stellt, eine Tatsache, die die Engländer mehr unbedenklich als zureichend stimmt, da sie ganz genau wissen, daß Japan selbstverständlich niemals Burma freiwillig preisgeben wird und sehr harte japanische Kräfte im Süden Burmas zum Kampf gegen Bawell bereitgestellt sind.

Das geographische Bild an der pazifischen Front ist zunächst also nicht unähnlich dem Bild, das die europäische Front bietet: hier wie dort stehen die Armeen der Dreierpotenzen in einer abwartenden Defensive, während die Gegner in überaus unheimlichen und im wesentlichen auch kraftvollen Offensivaktionen verfahren, das Geleise des Konflikts an sich zu reißen. Auch im Pazifik wie in Europa handelt es sich aber dabei nicht um einen grundsätzlichen Uebergang der Dreierpotenzen zur defensiven Kriegsführung, trotzdem eine solche Kriegsführung angesichts der durch die Eroberung wichtiger und reicher Versorgungscentren offensichtlich gewordenen Tatsache, daß der Faktor Zeit zugunsten der Dreierpotenzen wirkt, seinen widerrechtlich strategischen Sinn hätte. Japan weiß so wie Deutschland, daß auch in diesem Krieg das Geheimnis des Sieges im Angriff und nicht in der Verteidigung liegt. Wenn Japan jetzt noch den großartigen Erfolg seiner ersten Offensive eine Pause in seinen Ausreifungsoperationen macht, dann hat das den gleichen Grund, der für Deutschlands augenblickliche Defen-

„Zweite Front“ - wieder einmal modern?

Moskau kommt mit neuen Forderungen als Folge der strategischen Mißerfolge seiner Winteroffensive

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Moskau, 5. Januar.

England hat plötzlich wieder das Gerücht von einer „zweiten Front“ bezogen. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß ohne eine solche zweite Front der Sieg nicht zu erlangen sei. Besonders interessant und präzis sind die Nachrichten des Londoner „Evening Standard“, der erklärt: „Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß einzig und allein die Errichtung einer zweiten Front in Europa den Schlüssel zum Endsiege abgeben kann.“

Das Wiederauftreten dieses Gerüchtes ist nach Mitteilung uninteressanter Kreise auf zwei Ursachen zurückzuführen: Einmal auf den Fiskus Moskaus. Die Londoner Sowjetbotschaft hat auf Auftrag erhalten zu haben, die Wehrmacht wieder einmal zu größeren Anstrengungen anzuapportieren. In sowjeti-

schen Kreisen wähi bereits seit einigen Wochen der Bedarf über die relative Unfähigkeit der Amerikaner und Engländer, die zwar sehr viel von „Koordinierung“ und gegenseitiger Hilfe reden, aber in Wirklichkeit nur darauf ausgehen, ihre eigene Position in Nordafrika und im mittleren Orient anzukläuteln. Der sowjetische Soldat, der immer noch zu Hunderttausenden gegen die deutschen Stellungen vorgedrungen wird, muß also letzten Endes für den wehrlichen Imperialismus sein Leben lassen. Das ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Auf der anderen Seite die Enttäuschung britischer englischer Kreise über die übertriebenen Erhebungen der groß angelegten sowjetischen Winteroffensive.

Zwar ist es den Sowjets unter blutigen Verlusten gelungen, an einigen Stellen in das deutsche Vorkampfbereich einzudringen, aber, so muß man auch in Eng-

land zugeben, ohne noch einen einzigen strategischen Erfolg davongetragen zu haben. Hinzu kommt, wie schon berichtet, die Verklammerung in England über die Schlacht in Tunesien. Man darf nie vergessen, daß Tunis und Bizerte das Ziel der englisch-amerikanischen Aktion in Nordafrika waren. Sie blieb aber in Algerien stehen und erreichte damit keinerlei Entscheidung. Die deutsche Kriegsführung verhindert nach wie vor die Benutzung des Mittelmeeres.

Die erneute Diskussion der zweiten Front in England unterzieht die trotz aller Londoner Siegesmeldungen nicht wegzuleugnende Tatsache, daß die sowjetischen Truppen noch immer am Don und im Kaukasus kämpfen und nicht an der polnischen Grenze, wie man in London gehofft hatte, und daß die Engländer und Amerikaner im Schlamm von Tunis liegen und im Sand der libyschen Wüste kämpfen müssen, fast auf westeuropäischem Boden.

Populär gilt es als das große Atomkern-... vor einem neuen Schlag die Konsolidierung...

Japan ist sich allerdings so gut wie... darüber klar, daß um dieses Geheimnis des Sieges...

Unter diesen Gesichtspunkten wird die... Kanagawa, daß die USA in diesem Jahre Japan...

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) - Berlin, 5. Januar.

Die Niederlagen der deutschen Luft-... waffe und die wachsende Zahl der deutschen...

Weber die Gesamtsituation hat sich... Londoner Blatt mit dem Titel "The Daily Mirror"...

Die englische Presse glorifiziert Roosevelts... Weisbuch im allgemeinen ohne wissenschaftliche...

Japans strategische Kampfziele im zweiten Kriegsjahr

„Der eigentliche Krieg beginnt erst“ / Japan rechnet damit, in diesem Jahr von den USA zur Entscheidungsschlacht herausgefordert zu werden

EP, Tokio, 5. Januar.

In einem Artikel in „Domestri Kodai“... der Sprecher der japanischen Armeeverleihe, Oberst...

Als erstes Ziel bezeichnet Oberst... wendigkeit, das Tschungking-Regime zu...

Es sei ferner klar, daß Japan die... Bedrohung im Pazifik, die sich aus der Existenz von...

Es sei ein starker Fehler, anzunehmen... daß die militärischen Aktionen bereits abgeschlossen...

Dieser Irrtum besteht darin, daß... Japan daran gebunden werden sollte, seine...

anbahnungen, aber, so meldet „Stockholm...“... man will im englischen Volk eine...

Das kommunistische Organ in London... „Daily Worker“... fordert die Sowjetunion...

genü. produziert werden könne, insbesondere... folange ausreichender Schiffsraum vorhanden...

Die japanische Nation ist davon... überzeugt, daß Nordamerika Japan in diesem Jahr...

Roosevelt versucht den Kongreß einzuschüchtern

33 Innenpolitische Gegner als „Angehörige der fünften Kolonne“ verhaftet

(Zusammenfassung der N.Y.)

+ Berlin, 5. Januar.

Eine englische Agentenmeldung aus... Washington besagt: Die jetzt wurden 33 Personen...

Zwischen den beiden Abgeordneten... und Senatoren bereits in Washington eingetroffen...

Einer, dem es zu bunt wurde

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Wlshon, 5. Januar.

Sehr peinlich ist der amerikanische... Regierung unmittelsbar vor dem Sicherheitsrat...

Zugunglück bei Hannover

Zwei Schmalspürzüge stießen zusammen. - 20 Tote... - Hannover, 4. Januar.

In der Nacht zum 4. Januar 1945... fuhr in den frühen Morgenstunden zwischen Hannover...

Wahlsorgen Churchills

Neue Nachrichten drohen gegen Churchills... - Wlshon, 5. Januar.

Mit einiger Befürchtung sehen die... englischen Regierungskreise den kommenden...

Auch die Gegenüber über Nordafrika... sind durch die Roosevelt-Politik nicht...

Winter-Sinclair und Lord Alexander... haben wieder vor dem Verband der...

Es sind immer die gleichen Reden... und die gleichen Behauptungen...

Australien fordert mehr USA-Truppen

EP, Schanhai, 5. Januar.

Australien erwartet in diesem... militärische Hilfe nicht von England, sondern...

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) - Berlin, 5. Januar.

Die Niederlagen der deutschen Luft-... waffe und die wachsende Zahl der deutschen...

Unter diesen Gesichtspunkten wird die... Kanagawa, daß die USA in diesem Jahre Japan...

Es sei ein starker Fehler, anzunehmen... daß die militärischen Aktionen bereits abgeschlossen...

Dieser Irrtum besteht darin, daß... Japan daran gebunden werden sollte, seine...

anbahnungen, aber, so meldet „Stockholm...“... man will im englischen Volk eine...

Das kommunistische Organ in London... „Daily Worker“... fordert die Sowjetunion...

Auch die Gegenüber über Nordafrika... sind durch die Roosevelt-Politik nicht...

Winter-Sinclair und Lord Alexander... haben wieder vor dem Verband der...

Es sind immer die gleichen Reden... und die gleichen Behauptungen...

Die englische Presse glorifiziert Roosevelts... Weisbuch im allgemeinen ohne wissenschaftliche...

Troy in der Kurve

ROMAN VON ELISABETH HOLT

Einmal kam es ihm vor, als sei jemand... an der Tür, als würde die Klinge...

werden, ein richtiger, handtrockentlicher... mit Säulen und Stein und einer...

Gleich nachher klingelte das Telefon... der Herrler Sammelruf ließ sein...

Er wird wahrscheinlich doch im... Ordungsamt sein, vermutete Gray...

selbst verbotenen, stand eine dicke... Weile, nach den Drogen zu einem...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

Er machte schmerzhaft, als er sich... ersten Zusammenstoß mit dem Jungen...

